

6. Febr. 2008

Seite 16 / Süddeutsche Zeitung Nr. 31

Das Orakel der Aufklärung

Ekkehart Krippendorff begeistert
sich für Shakespeares Komödien

Dieses Buch ist ein Werk der Liebe. Der emeritierte Politologe Ekkehart Krippendorff hat es sich vorgenommen, über Shakespeares Komödien als „Spiele im Reich der Freiheit“ (dies der Untertitel) zu sprechen; und frei bewegt er sich auch selbst, unter Einbeziehung der wahrlich nicht zu knappen Shakespeare-Forschung, doch ohne sich allzu sehr von dem binden zu lassen, was in der Philologie als wissenschaftliches Arbeiten gilt. Ihn interessieren diese Stücke nicht unter ihrem historischen Aspekt, sondern insofern sie unsere heutige Aufmerksamkeit beanspruchen können, wie es ja auch das Theater tun muss, wenn es sich zur Neu-Inszenierung entschließt; so darf man Krippendorffs Buch, das in Einzeldarstellungen verfährt, als ein Komplement der Bühne verstehen, ja geradezu als eine Handreichung für sie. Dem verdankt es seinen lebendigen und anregenden Charakter.

Nicht jeder dieser Anregungen muss man folgen. Zuweilen versucht der Autor zu retten, was schwer zu retten ist. Es ließe sich sagen, dass Krippendorff die Komödien systematisch überschätzt. Sie alle sind mindestens ebenso sehr Spiele im Reich der Konvention; und man muss schon ein Auge zur Hälfte zukneifen, um, wie der Autor es tut, ihren Gehalt für einen demokratischen erklären zu können. Stärker als die Königsdramen bedienen sie die Selbstverständigung einer aristokratischen Klasse, und darin bleiben sie Gefangene ihrer Zeit. Wenn Krippendorff behauptet, der Spott des Hofes über die schauspielernden Handwerker im „Sommernachtstraum“ entlarve sich selbst als blasierte Attitüde, und wir würden aufgefordert, über die Lachenden zu lachen, oder es finde in „Wie es euch gefällt“ zwischen Bauern und Edelleuten eine Kommunikation auf Augenhöhe statt, so darf man Zweifel anmelden. Krippendorff selbst muss einräumen, dass auffälliger- und peinlicherweise die Akteure aus den unteren Schichten bei den großen Schlusstableaus immer schon abseviert sind.

Wunderbar ist Shakespeares Sprache in den Komödien, und diese liefern Schauspielern die herrlichsten Rollen; als ihren sterblichen Teil indessen muss man in vielen Fällen den Plot bezeichnen. „Maß für Maß“ etwa hängt von drei Voraussetzungen ab, die einem heutigen Publikum unter keinen Umständen mehr einleuchten werden: dass ein Mädchen



Ein lupenreiner Demokrat war Shakespeare wohl eher nicht. D. Brack/IPN

seine Jungfräulichkeit für ein höheres Gut ansieht als das Leben ihres Bruders, welches sie dafür einhandeln könnte (und als dieser Bruder schwache Einwendungen zu machen wagt, schreit sie ihn an, er sei eine Bestie und verdiene den verhängten Tod); dass man einem Mann in der Brautnacht eine andere Frau unterschieben könnte, ohne dass er es merkt; und dass ein Ende, bei dem zwei von drei geschlossenen Ehen auf fürstlichem Zwang beruhen, ein Happy End wäre. „Maß für Maß“ hat, obwohl Krippendorff das Gegenteil zu beweisen sucht, möglicherweise sein Haltbarkeitsdatum für den aktuellen Genuss überschritten.

Die Mitte des heiligen Bezirks

Aber es kommt dem Buch zugute, dass das Drama nun einmal die offenste aller Formen der Literatur ist und, viel weniger noch als ein Gedicht (vom Roman zu schweigen), schlechterdings keine Deutung ablehnen kann, sofern sie sich in der jetzigen Umsetzung Präsenz zu verschaffen weiß. Krippendorff verwendet diese Lizenz, um aus Shakespeare sein Bestes herauszuholen und für uns nutzbar zu machen. Seine Methode erläutert er in einer knappen Schlussnotiz: „Der Gedanke mag kühn, aber doch nachdenkenswert sein: den möglichen Umgang mit Shakespeare-Parabeln den Sprüchen des Delphischen Orakels zu vergleichen, das (...) dem früh-europäischen Kulturraum eine Quelle der Lebens- und Verhaltensweisen gewesen ist und dessen ‚rätselhafte‘ Sprüche nicht nur immer auf die reflektierende Selbsterkenntnis des Menschen und die Warnung vor seiner Hybris setzten, sondern das ihnen vor allem Angebote zur Konfliktlösung machte und dazu einen geistigen Freiraum des Friedens bereitstellte: Die Mitte des Heiligen Bezirkes von Delphi bildete das Theater.“ Daraus spricht eine große aufklärerische Zuversicht, dass Überlieferung sich ins Licht der Gegenwart heben lässt wie ein vergrabener Schatz.

BURKHARD MÜLLER

EKKEHART KRIPPENDORFF: *Shakespeares Komödien. Spiele aus dem Reich der Freiheit.* Kadmos Verlag, Berlin 2007. 277 Seiten, 22,50 Euro.